



Klinikum rechts der Isar
Technische Universität München



MRI News

Januar / Februar 2020



Prof. Barbara Wollenberg leitet HNO-Klinik



Prof. Barbara Wollenberg, neue Direktorin der HNO-Klinik
Foto: Astrid Eckert

Prof. Barbara Wollenberg ist seit 1. Dezember Direktorin der Klinik und Poliklinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde. Zugleich hat sie den Lehrstuhl für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde der Technischen Universität München (TUM) übernommen. Sie folgt auf Prof. Henning Bier, der 2018 verstorben ist. Die HNO-Klinik wurde zuletzt kommissarisch von Prof. Clemens Heiser geführt. Wollenberg kommt vom Uniklinikum Schleswig-Holstein, wo sie über 16 Jahre die HNO-Klinik in Lübeck leitete.

Prof. Barbara Wollenberg kommt zwar aus Lübeck, aber München ist der HNO-Expertin vertraut: Hier ist sie geboren, absolvierte einen Teil ihres Medizinstudiums, promovierte und habilitierte sich am Klinikum der LMU.

Am Klinikum rechts der Isar übernimmt sie die Leitung der HNO-Klinik, die aus drei Stationen mit 50 Betten, vier Operationssälen, einem Schlaflabor mit fünf Betten und einer Hochschulambulanz besteht. Angeschlossen sind eine Ambulanz für Stimmheilkunde (Phoniatrie) und kindliche Hörstörungen (Pädaudiologie). Die 24 Ärztinnen und Ärzte der Klinik behandeln jährlich über 3.000 stationäre und rund 28.000 ambulante Fälle.

„Wir freuen uns, dass wir mit Frau Prof. Wollenberg eine hochqualifizierte Leiterin für unsere HNO-Klinik gewinnen konnten, die große Expertise in Klinik und Forschung mitbringt“, sagt Prof. Markus Schwaiger, der Ärztliche Direktor des Klinikums rechts der Isar. „Ich freue mich auch, eine weitere Frau als Klinikdirektorin neben Prof. Marion Kiechle in der Frauenklinik und Prof. Stephanie Combs in der Radioonkologie begrüßen zu können.“

Ziel: Ausbau der Patientenversorgung

Prof. Wollenberg bringt langjährige Erfahrung aus der Patientenversorgung und Wissenschaft mit. Ihre chirurgischen Schwerpunkte liegen auf der Resektion und Rekonstruktion von Kopf-Halskarzinomen wie auch auf Operationen der Nasennebenhöhlen und der angrenzenden Schädelbasis. Ein weiterer Fokus ihrer Tätigkeit liegt auf der Implantation von Hörgeräten wie Cochlea-Implantaten. Sie

ist nicht nur Expertin für die chirurgische Behandlung von Patienten mit Tumorerkrankungen, sondern hat auch eine Zusatzbezeichnung in medikamentöser Tumorthherapie, also für die Chemo- bzw. Immuntherapie.

Ihr Ziel ist es, das Behandlungsspektrum der Klinik zu erweitern und zu vertiefen. Neben der Roboter-gestützten Chirurgie sollen Patienten Zugang zu den immunologischen Therapieverfahren in der Onkologie wie auch für chronische Erkrankungen der Nasennebenhöhlen finden. Das Thema Hören liegt ihr ebenfalls sehr am Herzen: Sie will das Hörzentrum am Klinikum weiter ausbauen, um sämtliche Hörimplantate für Patienten verfügbar zu machen. Zusätzlich strebt sie den Aufbau eines München-weiten Hörpatientenregisters an, um Fragen zur Patientenversorgung auf einer breiten Datenbasis beantworten zu können.

Aufbau Studienzentrum für patientennahe Forschung

Wollenberg erhielt zahlreiche Preise für ihre wissenschaftlichen Arbeiten und ist in mehreren Fachgesellschaften aktiv. Unter anderem war sie 2017/18 Präsidentin der Deutschen Gesellschaft für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde, Kopf- und Halschirurgie. Als Senatorin bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und der Akademie der Wissenschaften Leopoldina ist sie wissenschaftlich bestens vernetzt.

Ihre wissenschaftlichen Schwerpunkte liegen auf der Erforschung von tumorbedingten Veränderungen des Immunsystems, besonders für die Behandlung von Kopf-Hals-Tumoren. Sie will an der HNO-Klinik ein Studienzentrum aufbauen, um verstärkt klinische Studien durchzuführen und Patienten Zugang zu innovativen Behandlungsoptionen zu bieten.

Verbindung zwischen Medizin und Technik an der TUM

Barbara Wollenberg freut sich auf ihre künftige Wirkungsstätte: „Insbesondere die Zugehörigkeit des Klinikums zur Technischen Universität München war ein starkes Argument für mich, nach München zu wechseln. Die TUM hat ein unschlagbares Fächerspektrum in der Medizintechnik, das spannende Kooperationen und Projekte ermöglicht. Vor allem die Bereiche Neuroengineering, Robotik und Bildung sind für mich interessant.“

Kooperation und Kommunikation

Wollenberg sieht sich als translational denkende Netzwerkerin. Ihr ist eine enge Kooperation mit den benachbarten Fachgebieten wie der Mund-, Kiefer-, Gesichtschirurgie, der Neurologie, der Neurochirurgie, der Onkologie und der Strahlentherapie zum Wohl der Patientinnen und Patienten wichtig. Im Umgang mit den Patienten orientiert sie sich am Konzept der Salutogenese, das die Entstehung und Erhaltung der Gesundheit, nicht die Krankheit in den Mittelpunkt stellt. Ihr ist es ein Anliegen, dass Patienten verstehen, was etwa bei einer Krebserkrankung auf sie zukommt und welche Optionen sie haben. Dafür will sie den Gesprächen mit Patienten ausreichend Zeit widmen, um so zu einer besseren Lebensqualität der Betroffenen beizutragen.



Digital Health Summit – eine Konferenz baut Brücken

Der Münchner Digital Health Summit ist Sinnbild für Vernetzung. So wichtig der Datenaustausch im Gesundheitswesen ist, so sehr werden auf diesem Summit die Verbindung und der Austausch aktiv gelebt und gefördert. Ein Rückblick.

Initiiert durch die LMU, die TUM und die UnternehmerTUM kamen vom 27. bis 29. November 2019 auf dem „DHS-Muc19“ Entscheider, Macher und Visionäre des Gesundheitswesens der Zukunft zusammen. Zweieinhalb Tage, sieben Startups, über 50 Redner und Akteure, über 300 Gäste, gefördert durch acht großzügige Partner. Was mit einem dynamischen Abend, der „Healthcare Innovation Night“ mit Startup Pitch und hochkarätig besetztem Innovation Panel (Prof. Dr. Helmut Schönenberger, CEO UnternehmerTUM – Maria Sievert, Founder INVEOX - Stephan Holzinger, CEO Rhön Klinikum – Dr. Florian Weiß, CEO Jameda, moderiert von Prof. David Matusiewicz, Essen) sowie der Networking Night begann, setzte sich auf dem Innovation Forum fort. Drei hochkarätige Sprecher inspirierten das Publikum mit ihren Keynotes:

- Prof. Jochen Werner, ärztlicher Direktor der Universitätsmedizin Essen sprach über das Smart Hospital und dessen absoluten Fokus auf den Patienten
- Prof. John Mattick, Oxford erläuterte die Transformation des Gesundheitswesens durch Genomics
- Prof. Jörg Debatin, Chairman des Health Information Hub des Bundesgesundheitsministeriums beleuchtete „Digital Medicine – made in Germany“

Lebendig führten engagierte Moderatoren durch interdisziplinär besetzte Panels. Investoren, Innovatoren, Manager und Entrepreneur, ebenso wie renommierte Wissenschaftler, kamen zu Wort. Journalisten und Professoren führten kurzweilige Diskussionen von hoher Dynamik. Dr. Michael Strepp, der Ministerialdirektor im Bayerischen Staatsministerium für Digitalisierung betonte die Relevanz

der digitalen Medizin für das Wohlergehen des Patienten und signalisierte eine hohe Handlungsbereitschaft und das Engagement der Bayerischen Staatsregierung für dieses Thema. Prof. Gerhard Kramer, Vizepräsident für Forschung und Innovation an der TUM unterstrich die Relevanz der medizinischen Innovation und die in München gelebte Förderung von Ausgründungen aus den Hochschulen.

Prof. Karl-Walter Jauch und Prof. Markus Schwaiger, die beiden ärztlichen Direktoren der Kliniken der LMU und der TUM, bewiesen auf und neben der Bühne den Schulterschluss sowie den Willen zur weiteren engen Kooperation der beiden Hochschulklinika in der Bayerischen Landeshauptstadt.

Die Macher des „DHSMuc19“ freuen sich bereits jetzt auf den Summit 2020.

Ausgewählte Redner und Akteure finden Sie im Programm unter www.digitalhealthsummit.de

Eine ausführliche audiovisuelle Berichterstattung sowie zahlreiche Interviews finden Sie unter anderem bei Twitter: <https://twitter.com/digihealthlens>



Komplikationen durch Tätowierungen und Permanent Make-up

Tätowierungen werden in Deutschland immer beliebter. Je nach Altersgruppe ist jeder Dritte bis Fünfte tätowiert. Doch die Folgen von Tätowierungen führen immer häufiger dazu, dass tätowierte Menschen die Klinik für Dermatologie aufsuchen. Die Arbeitsgruppe Noxenkatalog der Dermatologie (Prof. Siegfried Borelli) hat sich mit dem Thema befasst.

Tätowiermittel sind teilweise Autolacke und bestehen aus Lösemitteln (Wasser, Alkohole), Konservierungsmitteln (Isothiazolinone, Phenoxyethanol), Pigmenten (Azo-Verbindungen, Titandioxid, Cadmiumsulfid, Chromoxid, Cadmiumselenid, Ruß, Eisenoxide u.a.) und anderen Substanzen (Duftstoffe, Tenside, Pflanzenextrakte, Weichmacher (Dibutylphthalat) sowie produktionsbedingten Verunreinigungen. Manchmal werden von den Tätowierern weitere Stoffe wie Mundwasser oder Wodka zugesetzt.

Lokale Nebenwirkungen kurz nach der Tätowierung wurden von 67,5 Prozent der Befragten berichtet. Am häufigsten waren Krusten, gefolgt von Pruritus, Ödemen, Schmerzen, Blutungen, brennenden Missempfindungen und Blasen. Bei immerhin 7 Prozent traten Allgemeinsymptome wie Müdigkeit, Kopfschmerzen, Übelkeit und Fieber, vereinzelt sogar psychische Symptome auf. Narbenbildungen, anhaltende oder intermittierend auftretende Schwellungen, Papeln und Juckreiz als persistierende Hautprobleme gaben 6 Prozent an. Unverträglichkeitsreaktionen beginnen oft mit plötzlich einsetzendem und quälendem Juckreiz. Häufig sind rote Tätowiermittel dafür verantwortlich.

Kontaminierte Tätowierungsmittel oder Nadeln können lokale und systemische Infektionen verursachen. Beschrieben sind Pyodermien, Erysipele, atypische Mykobakteri-

osen, Mollusca contagiosa und Verrucae planae [Krecké 2017], Verrucae vulgares [Watkins 1961] sowie Infektionen mit HIV und Hepatitis-Viren [Perez-Cotapos 2010].

Umstritten ist immer noch, ob maligne Tumoren wie Melanom, Basalzellkarzinom, usw. durch potentiell in Tätowiermitteln enthaltene oder entstehende Karzinogene, z.B. kanzerogene Amine oder polyzyklische aromatische Kohlenwasserstoffe, ausgelöst werden können. Viele Substanzen wandern aus der Haut in andere Organe wie Leber, Milz, Lymphknoten. Die langfristigen gesundheitlichen Auswirkungen dieser Ablagerung sind bislang unbekannt. Tätowierungen verhindern auch die Schweißabsonderung. Beschrieben sind auch seltene Reaktionen wie eine systemische anaphylaktische Reaktion. In den letzten Jahren werden im Internet Tätowierungen des Augapfels beschrieben. Das Risiko für eine Visusminderung bis zur vollständigen Erblindung und Verlust des Auges ist hoch.

Fazit: Menschen, die sich tätowieren lassen, setzen sich einem unbekanntem Risiko bezüglich kurz- und langfristiger Schäden für ihre Gesundheit aus. Die weiterhin zunehmende Beliebtheit von Tätowierungen erhöht die Zahl der potentiell von Gesundheitsschäden Betroffenen, so dass dringend Untersuchungen auch über die langfristigen Auswirkungen von in den Körper eingebrachten Tätowiermitteln erfolgen sollten. Die derzeit geltenden gesetzlichen Auflagen werden nur unzureichend eingehalten. Zum Schutz der Verbraucher scheinen daher engmaschigere Kontrollen erforderlich. Eine Positivliste mit unbedenklichen Tätowiermitteln wird zum Schutz vor weiteren Schäden dringend benötigt.

Amtschef des Wissenschaftsministerium am Klinikum



Dr. Rolf-Dieter Jungk, neuer Amtschef des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst, informierte sich vor Ort über die Leistungsfähigkeit und Forschungsstärke des Klinikums rechts der Isar. Nach einem Austausch mit dem Vorstand des Klinikums besuchte er auch das in einem vom Bund geförderten Forschungsbau untergebrachte Zentralinstitut TranslaTUM. Hier arbeiten Wissenschaftler aus Medizin, Ingenieurwissenschaften, Elektro- und Informationstechnologie, Informatik und Naturwissenschaften gemeinsam an innovativen Diagnose- und Therapieansätzen für Krebspatienten.

vrnl: Prof. Bernhard Hemmer, Dekan der Fakultät für Medizin, Ministerialdirektor Dr. Rolf-Dieter Jungk, Amtschef des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst, Prof. Oliver Hayden, Direktor TranslaTUM, Prof. Markus Schwaiger, Ärztlicher Direktor Klinikum rechts der Isar, Ltd. Ministerialrätin Dr. Stephanie Herrmann, Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst

Großzügige Spende für ALS-Studie



Die ALS-Ambulanz am Klinikum rechts der Isar. V.l.n.r.: Oberarzt Prof. Paul Lingor, Study Nurse Petra Rau, Dr. Isabell Cordts, Doktorandin Elena Luib, Oberarzt Prof. Marcus Deschauer

Die ALS-Ambulanz freut sich über eine 15.000 Euro-Zuwendung der Selbsthilfeorganisation „ALS-Alle Lieben Schmidt e.V.“.

Amyotrophe Lateralsklerose / Ice Bucket Challenge

2014 gelangte die Motoneuronenerkrankung ALS (Amyotrophe Lateralsklerose) kurzzeitig ins Bewusstsein der Öffentlichkeit durch die über zahlreiche Videos auf Facebook verbreitete „Ice Bucket Challenge“. Der Hype war erfreulich, jedoch erwartungsgemäß nicht nachhaltig. Dabei ist intensive Forschung zu ALS dringend geboten, da die Krankheit zu fortschreitenden Muskellähmungen und letztlich durch Lähmung der Atemmuskulatur zum Tode führt.

Vielversprechendes Medikament

Bislang ist ALS ursächlich nicht behandelbar, jedoch steht seit geraumer Zeit mit Fasudil ein Präparat zur Verfügung, das die Prognose hinsichtlich einer besseren Motorik und des Überlebens verbessern könnte. Derzeit wird in der internationalen, multizentrischen, interventionellen, randomisierten und placebo-kontrollierten Phase IIa Studie „ROCK-ALS“ die Sicherheit, Verträglichkeit und Wirksamkeit von Fasudil geprüft. Initiator der Studie ist Prof. Paul Lingor, Oberarzt an der Klinik für Neurologie.

Engagement für Betroffene

Bruno Schmidt, selbst ALS-Patient, verfolgt mit seinem Selbsthilfeverein „ALS-Alle Lieben Schmidt e.V.“ das Ziel, Betroffene und deren Familien zu unterstützen, durch Spenden die Gesundheitsförderung von ALS-Betroffenen zu fördern und durch Öffentlichkeitsarbeit über die Krankheit aufzuklären und Spenden zu ihrer Erforschung zu sammeln. Mit Erfolg. Prof. Lingor konnte nun eine Spende des ALS e.V. über 15.000 Euro entgegen nehmen, die in ROCK-ALS fließen werden. „Es ist großartig, wie Bruno Schmidt mit viel Einsatz und Engagement Bewusstsein

für ALS schafft und wie es ihm gelingt, finanzielle Mittel zu generieren, um das Wissen über die Krankheit und die Erforschung von Therapiemöglichkeiten zu fördern. Wir bedanken uns ganz herzlich für seine großzügige Zuwendung und hoffen, dass sein Beispiel Schule macht und zahlreiche Nachahmer findet.“, erhofft sich Prof. Lingor weitere Unterstützung für ROCK-ALS. „Für diese unabhängig von der Industrie durchgeführte Studie stehen öffentliche Mittel zur Verfügung. Diese decken die Prozeduren der klinischen Prüfung ab, reichen allerdings nicht für die Unterbringung und den Transport der Patienten zum Studienzentrum. Wir möchten unsere Studie allen Patienten unabhängig von ihren finanziellen Möglichkeiten und dem jeweiligen Wohnort anbieten und hoffen deshalb auf Ihre Unterstützung“, appelliert Prof. Lingor.

Für Betroffene unterhält die Klinik für Neurologie seit Januar 2019 eine ALS-Ambulanz.

Unterstützen Sie die ROCK-ALS-Studie und helfen Sie uns, eine Therapie für diese unheilbare Erkrankung zu finden. Ihre Spende ist steuerlich absetzbar.

Spendenkonto:

Empfänger: ZGSpende ROCK_ALS

IBAN: DE82 7005 0000 0000 0202 72

SWIFT-BIC: BYLADEMM

Betreff: 8810003058 ROCK-ALS-Studie

Wenn Sie weitere Informationen zur Studie benötigen, nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf:

paul.lingor@mri.tum.de,

isabell.cordts@mri.tum.de

Ein gesünderes Jahr 2020?

Studienteilnehmer gesucht

Für eine Studie zur Förderung des Gesundheitsbewusstseins sucht das TUM Neuroimaging Center Frauen und Männer im Alter von 18 bis 45 Jahren. Die Aufwandsentschädigung beträgt 100 Euro.

Die MRT Studie untersucht zwei Trainingsprogramme hinsichtlich ihrer Wirkung auf einen gesunden und bewussten Lebensstil mit Fokus auf das Essverhalten.

Studienteilnehmer sollten sich gestresst fühlen und die Tendenz haben, mehr zu essen, wenn sie unter Stress leiden. Sie sollten rechtshändig sein, keine oder nur sehr geringe Vorkenntnisse im Bereich der Meditation haben, gesund sein und nicht unter psychiatrischen oder neurologischen Erkrankungen leiden. Auch sollten sie keine Vegetarier oder Veganer sein.

Der Zeitaufwand des Trainingsprogramms beträgt 15 Minuten pro Tag für einen Zeitraum von 31 Tagen und kann bequem von zu Hause aus am Rechner oder Smartphone absolviert werden. Es werden Fähigkeiten vermittelt, um die Lebensführung gesund und bewusst zu gestalten. In Vorun-

tersuchungen zeigten sich bereits vielversprechende Effekte auf das Gesundheitsbewusstsein und verschiedene Aspekte der körperlichen und psychischen Gesundheit. Zu Beginn und zum Abschluss erfolgt ein etwa 50-minütiges MRT im Klinikum rechts der Isar. Die Untersuchung ist mit keinerlei Strahlenbelastung verbunden. Es werden auch keine Medikamente oder Kontrastmittel verabreicht.

Die Aufwandsentschädigung beträgt bei vollständiger Durchführung 100 Euro. Darüber hinaus erhalten die Teilnehmer ein MRT-Bild ihres Kopfes sowie den Zugang zu einem innovativen und sorgfältig konzipierten Trainingsprogramm zur Förderung des Gesundheitsbewusstseins.

Bei Interesse melden Sie sich bitte zu einem Vorgespräch unter alyssa.torske@tum.de.



Pflege CON: Pflegekongress am Klinikum

Am 13.03.2020 findet am Klinikum der Pflegekongress „Pflege CON“ statt. Diese Veranstaltung von Pflegenden für Pflegenden beschäftigt sich unter anderem mit den Fragen: Wer sind wir? Was können wir Pflegenden? Wie wird bzw. könnte sich die Pflege in der Zukunft entwickeln? Der Kongress wird Zukunftsperspektiven und Entwicklungen beleuchten, die – auch in Zeiten des Personal mangels – attraktive Pflege ermöglichen.

Auf dem Programm stehen unter anderem Vorträge, Workshops, Posterausstellungen, Informationsstände, Rundgänge durchs Klinikum, Kinderunterhaltung sowie abschließend ein Science Slam und ein Gesellschaftsabend mit Live-Musik.

Pflegende, Anästhesietechnische und Operationstechnische Assistenten, Pflege-Auszubildende, Pflege-Studierende und an einer pflegerischen Ausbildung Interessierte aus ganz Bayern sind herzlich eingeladen. Eine Anmeldung zur Veranstaltung ist ab Mitte Januar auf <http://mri-pflegezukunft.de> möglich. Für Pflegenden und Auszubildende am MRI ist der Kongress kostenlos.

Sonderforschungsbereich zur Heilung von Nervenzellen



Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) fördert einen neuen transregionalen Sonderforschungsbereich (SFB/Transregio), an dem das Klinikum beteiligt ist. In dem SFB wird erforscht, wie geschädigte Nervenzellen sich wieder erholen. Sprecher des SFBs ist Prof. Mikael Simons, Oberarzt der Klinik für Neurologie.

Erholung geschädigter Nervenzellen

Entzündungen, Durchblutungsstörungen oder Störungen des Stoffwechsels können das Zentralnervensystem angreifen und dauerhaft schädigen. Chronische Nervenschmerzen in den Beinen können die Folge sein. Manche Schädigungen des Nervensystems bilden sich aber auch nach gewisser Zeit wieder zurück. Wie die Erholung des

Gewebes reguliert wird, ist bislang weitgehend unbekannt – und damit auch, wie sie therapeutisch unterstützt werden kann. Um Vorhersagen über die Chancen einer Regeneration zu ermöglichen, wird ein Team des Klinikums rechts der Isar, der Ludwig-Maximilians-Universität München und der Universität Göttingen künftig gemeinsam im SFB/TRR 274 Nervenschäden und deren Rückbildung erforschen. Die Forscherinnen und Forscher wollen Kontrollpunkte im zentralen Nervensystem finden, die die Erholung des geschädigten Gewebes steuern. Sie werden die Prozesse auf molekularer Ebene und „in vivo“ untersuchen. So sollen molekulare Signale der Nervenzellen und damit auch ihr Zusammenspiel mit anderen Zellen offengelegt werden.

Preise und Auszeichnungen

Klinische Chemie: Auszeichnungen

Zwei Mitarbeiter des Instituts für Klinische Chemie wurden auf der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Klinische Chemie und Laboratoriumsmedizin (DGKL) ausgezeichnet: Prof. Peter Luppä erhielt den Felix Hoppe-Seyler-Preis, der alle drei Jahre für besondere Verdienste auf dem Gebiet der Klinischen Chemie und Laboratoriumsmedizin vergeben wird. Die Auszeichnung ist mit 10.000 Euro dotiert.

Tim Wartewig wurde der Ivar-Trautschold-Nachwuchsförderpreis zuerkannt, der Nachwuchswissenschaftler für hervorragende Arbeiten auf dem Gebiet der Klinischen Chemie und Pathobiochemie auszeichnet. Dies ist bereits der dritte Nachwuchspreis der DGKL in Folge, der an junge klinisch-diagnostisch tätige Mitarbeiter des Instituts für Klinische Chemie ging.

Preis für Virologie

Prof. Christina Zielinski aus dem Institut für Virologie wurde für ihre Arbeit „Sodium chloride is an ionic checkpoint for human TH2 cells and shapes the atopic skin microenvironment“ mit dem Ingrid zu Solms-Preis für Medizin 2019 ausgezeichnet. Der Preis ist mit 5.000 Euro dotiert.

Preis für Plastische und Ästhetische Chirurgie

Anna-Theresa Bauer aus der Klinik für Plastische Chirurgie hat den mit 2000 Euro dotierten „Voice of Europe“ Award (Ulrich Hinderer Preis) für Plastische und Ästhetische Chirurgie in Belgien gewonnen.

Ausgezeichnete Forschung

Dr. Yang Wang, Arbeitsgruppe von PD Dr. Melanie Läscher und Dr. Dr. Daniel Hartmann, Klinik für Chirurgie, erhielt den mit 10.000 Euro dotierten OP Abstract Prize 2019 der United European Gastroenterology (UEG) für seine Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der Leberregeneration und Leberfibrogenese.

Glückwunsch zur Wahl!

Prof. Sylvie Lorenzen, Klinik für Innere Medizin III, wurde für eine Amtsperiode von drei Jahren in den Vorstand der Arbeitsgemeinschaft internistische Onkologie (AIO) gewählt.

Prof. Jürgen Ruland, Direktor des Instituts für Klinische Chemie, wurde in den international besetzten wissenschaftlichen Beirat des Frankfurt Cancer Instituts gewählt.

Prof. Florian Eyer, Leiter der Abteilung für Klinische Toxikologie und des Giftnotrufs München, wurde in den Vorstand der Gesellschaft für klinische Toxikologie gewählt.

Honorarprofessur

Prof. Stefan Leucht, Klinik für Psychiatrie, wurde von der Shanghai Jiao Tong University zum Visiting Professor im Shanghai Mental Health Center ernannt.

Europäischer Preis

Das Projekt Rise-uP des Zentrums für interdisziplinäre Schmerztherapie (ZIS) erhielt den European Civic Prize on Chronic Pain in der Kategorie „Clinical Practices“. Rise-uP beinhaltet ein innovatives Behandlungskonzept mit telemedizinischer Unterstützung für Patienten mit Rückenschmerzen.

Meistzitierte Wissenschaftler

Zwei Forscher des Klinikums gehören zu den weltweit am stärksten beachteten Köpfen der Wissenschaft. Prof. Stefan Leucht, stellv. Direktor der Klinik für Psychiatrie und Prof. Thomas Korn, stellv. Direktor der Klinik für Neurologie. Dies zeigt das Ranking „Highly Cited Researchers“, für das Zitierungen in wissenschaftlichen Publikationen im Zeitraum von 2008 bis 2018 ausgewertet wurden. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler weisen in ihren Publikationen auf die bedeutendsten Artikel hin, die bislang zum jeweiligen Thema erschienen sind. Deshalb ist die Häufigkeit der Zitierungen ein guter Indikator für die Forschungsqualität.

ERC Consolidator Grant

Gil Westmeyer, Professor für Molekulare Bildgebung an der Klinik für Nuklearmedizin, erhielt einen der renommierten Consolidator Grants des Europäischen Forschungsrats (ERC). Um die mit bis zu zwei Millionen Euro dotierten ERC Consolidator Grants können sich Forscher bewerben, deren Promotion sieben bis zwölf Jahre zurückliegt. Westmeyers Forschung wurde bereits mit einem Starting Grant des ERC gefördert.

Gehirne bestehen aus verzweigten Netzwerken von Nervenzellen. In seinem Projekt „EMcapsulins“ entwickelt Gil Westmeyer biotechnologische Verfahren, mit deren Hilfe sich besser verstehen lässt, wie neuronale Netzwerke Informationen verarbeiten und speichern. Die Elektronenmikroskopie (EM) liefert bisher die detaillierte Anatomie der Nervenzellnetzwerke. Über die molekularen Aktivierungsmuster gab die EM bislang jedoch keinen Aufschluss. In seinem ERC-Projekt setzt Westmeyer genetisch encodierte Marker in Nervenzellen ein, die molekulare Zustände der Neuronen direkt in der EM „mehrfarbig“ visualisieren. Diese funktionalen EM-Karten können neue Erkenntnisse zu den zellulären Mechanismen neuronaler Informationsverarbeitung und ihrer Störung in neuropsychiatrischen Erkrankungen ermöglichen.

Preise für die Urologie

Auf dem Kongress des Dachverbands Reproduktionsbiologie und -medizin wurden Mitarbeiterinnen der Klinik für Urologie mit zwei Preisen ausgezeichnet: Nora Theresa Stirenberg erhielt einen Posterpreis, Sarah Hartmann erhielt den 1. Preis für ihren Vortrag.



Sie sind herzlich willkommen!

Ausgewählte Veranstaltungen des Klinikums rechts der Isar

- **Toxikologische Mittwochsfortbildung: Blutalkoholkonzentration – Messmethoden und Störgrößen (Fachpub.)**
15.01., 14:00 Uhr – 15:00 Uhr, Klinikum rechts der Isar, Seminarraum Station T1a
- **Highlights in der Hämatologie: Berichte vom amerikanischen Hämatologenkongress in Orlando (Fachpub.)**
18.01., 09:00 Uhr – 14:00 Uhr, Klinikum rechts der Isar, Hörsaal A
- **18. Patientenforum des CCCMünchen – Der Krebs ist nicht heilbar: zu Hause bleiben und palliativ betreut werden**
21.01., 17:00 Uhr – 19:00 Uhr, Hörsaal der Augenklinik, Mathildenstr. 8
- **Toxikologische Mittwochsfortbildung: Identifikation von gefährlichen Stoffen erhältlich über Amazon (Fachpub.)**
22.01., 14:00 Uhr – 15:00 Uhr, Klinikum rechts der Isar, Seminarraum Station T1a
- **52. Münchner Psychose-Seminar: Forum, Arion-Chor + Band von Ariadne**
22.01., 17:00 Uhr – 20:00 Uhr, Klinikum rechts der Isar, Konferenzraum 4. Stock, Klinik für Psychiatrie
- **Interdisziplinäres Allergie-Symposium (Fachpub.)**
24. – 25.01., ganztägig, Klinikum rechts der Isar, Hörsaal Pavillon
- **Jahrestagung der Münchner Ophthalmologischen Gesellschaft (Fachpub.)**
25.01., 14:00 Uhr – 18:00 Uhr, Klinikum rechts der Isar, Hörsaal A
- **Geburtshilfe und Perinatalmedizin: Fortbildungsveranstaltung (Fachpub.)**
29.01., 17:45 Uhr – 19:30 Uhr, Seehaus (Pavillon) im Englischen Garten
- **Toxikologische Mittwochsfortbildung: Koagulopathie nach Schlangenbissen (Fachpub.)**
29.01., 14:00 Uhr – 15:00 Uhr, Klinikum rechts der Isar, Seminarraum Station T1a
- **Musik im Klinikum – Konzert für Patienten und Interessierte**
30.01., 18:00 Uhr – 18:45 Uhr, Klinikum rechts der Isar, Katholische Klinikkirche
- **31. Seminar Neurologie für die Praxis: Neueste Entwicklungen in der Neurologie (Fachpub.)**
01.02., 09:00 Uhr – 14:15 Uhr, Klinikum rechts der Isar, Hörsaal A
- **Palliativversorgung von Menschen mit Demenz und anderen neurologischen Erkrankungen (Fachpub.)**
07.02., 10:30 Uhr – 16:00 Uhr, Klinikum rechts der Isar, Hörsaal Pavillon
- **12. Jahreskongress des Tumorzentrums München – TZM-Essentials 2020 (Fachpub.)**
08.02., 09:00 Uhr – 17:45 Uhr, Klinikum rechts der Isar, Hörsaal A
- **DKMS LIFE Kosmetikseminar**
11.02., 14:00 Uhr – 16:00 Uhr, Klinikum rechts der Isar, Frauenklinik (Seminarraum UG)
- **The Doctor's Kitchen – Gutes Essen ist Medizin: Workshop Kulinarische Medizin (Fachpub.)**
12.02., 17:00 Uhr – 21:00 Uhr, Institut für Ernährungsmedizin, Georg-Brauchle-Ring 62
- **Symposium "Zeitreisen": Visionen einer Neuromedizin der nächsten 20 Jahre (Fachpub.)**
14.02., 09:00 Uhr – 15:30 Uhr, Carl Friedrich von Siemens Stiftung, (Südliches Schloßrondell 23, 80638 München)
- **11. Tag der Allgemeinmedizin (Fachpub.)**
15.02., 09:00 Uhr – 16:30 Uhr, Klinikum rechts der Isar, Hörsaal A
- **„Body and Soul“-Reihe: Psychoanalyse in technischer Gesellschaft - streitbare Thesen (Fachpub.)**
19.02., 17:30 Uhr – 19:00 Uhr, Klinikum rechts der Isar, Hörsaal Pavillon
- **Neurologisches Kolloquium: Fibromyalgiesyndrom (Fachpub.)**
19.02., 18:00 Uhr – 19:30 Uhr, Klinikum rechts der Isar, Bibliothek im Neuro-Kopf-Zentrum 4. OG

Weitere Veranstaltungen finden Sie im Internet: www.mri.tum.de/veranstaltungen

Noch mehr Infos aus dem Klinikum?

Schön, dass Sie die MRI News lesen! Wollen Sie noch häufiger erfahren, was am Klinikum passiert? Haben Sie Interesse an spannenden Meldungen aus Klinik und Forschung? Dann folgen Sie doch dem Klinikum auf Facebook: www.facebook.com/KlinikumrechtsderIsar

Impressum

Der Newsletter erscheint alle zwei Monate.

Redaktion und Gestaltung

Klinikum rechts der Isar der Technischen Universität München
Unternehmenskommunikation

Tanja Schmidhofer, Eva Schuster

Tel. 089 4140-2046 oder 2042, E-Mail: presse@mri.tum.de

Fotos (wenn nicht anders angegeben): argum, Markus Hautmann